Borrometer

AUSGABE 1 | 2025

Tag der Hand
Chefarzt Dr. Knut Busching informiert über häufige Verletzungen

Neues Bewerbungskonzept für die Pflegeausbildung
Mehr Praxis, weniger Druck

1/2025

EndoProthetikZentrum
Abteilung für Orthopädie unter Leitung von Dr. Holger Alex bietet hervorragende Qualität bei Gelenkersatz

Wir sind für Sie da!

Zentrale Rufnummer **0491 85-0**
Zentrale Faxnummer **0491 85-80 009**
Zentrale E-Mail-Adresse..... **info@hospital-leer.de**
Homepage ..... **www.borromäus-hospital-leer.de**

Wichtige Rufnummern:

Polizei..... **110**
Feuerwehr **112**
Rettungsdienst / Notarzt..... **112**
Bereitschaftsdienstpraxis..... **116 117**
Giftnotruf ..... **0551 / 19 24 0**
Kinder- und Jugendtelefon ..... **0800 / 11 10 33 3**
Elterntelefon..... **0800 / 11 10 55 0**
Evangelische Telefonseelsorge ... **0800 / 11 10 11 1**
Katholische Telefonseelsorge..... **0800 / 11 10 22 2**

MVZ Borromäus Hospital
Facharztzentrum Leer

Gastroenterologie & Innere Medizin	0491 85-60 200
Allgemein- & Viszeralchirurgie	0491 85-60 100
Orthopädie	0491 85-60 300
Gynäkologie	0491 85-60 400
Anästhesie	0491 85-60 500
Neurochirurgie	0491 85-60 600
Neurologie	0491 2725

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2025 begann für uns im Borromäus Hospital mit einer schönen Nachricht: Die Abteilung für Orthopädie unter Leitung von Chefarzt Dr. Holger Alex wurde als EndoProthetikZentrum zertifiziert. Diese Auszeichnung ist ein Gütesiegel, das unseren Patientinnen und Patienten eine hervorragende Behandlungsqualität im Bereich des künstlichen Gelenkersatzes zusichert. In dieser Ausgabe des Borrometer informieren Dr. Alex und sein Team Sie ausführlich über die Möglichkeiten rund um das Thema Gelenkersatz an Knie und Hüfte. Außerdem gibt Dr. Alex als zertifizierter Fußchirurg einen Überblick über häufige Fußfehlstellungen und die dazugehörigen Behandlungsoptionen.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen außerdem ein neues Bewerbungskonzept für die Ausbildung in der Pflege vor. In einem interaktiven Auswahlverfahren lernen wir potenzielle Auszubildende in einem entspannten Umfeld kennen, ohne den Druck klassischer Bewerbungsgespräche. Dies hilft sowohl den Bewerberinnen und Bewerbern als auch uns dabei, sich besser kennen zu lernen und individuelle Fähigkeiten besser abzuschätzen.

Außerdem stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe die Arbeitswelt unseres Stationsapothekers vor und haben anlässlich des „Tag der Hand“ wertvolle Tipps unserer Handchirurgen um Verletzungen zu vermeiden.

Diese Borrometer-Ausgabe gibt Ihnen somit wieder einen kleinen Einblick in das Borromäus Hospital und den über 800 Mitarbeitenden, die es täglich mit Leben füllen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Sarah Sebeke

LEITTHEMA

Borromäus Hospital als Endo-ProthetikZentrum (EPZ) zertifiziert ... 4 / 5
Die Füße verdienen eine gute Behandlung ... 8 / 9
Der Weg zu neuer Lebensqualität ... 12 / 13

BORRO

Borro Mitarbeitende spenden 1000 Euro an die Tafel ... 7
Das Geheimnis des Katzenkörbchens ... 11
Zentrale Online-Bibliothek für Mitarbeitende ... 14
Hebammen schaffen Studienabschluss ... 14
Mehr Praxis, weniger Druck ... 15
Chefarzt operiert erneut im Ausland ... 17
Ausbildung: Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen ... 18
EMAS-Zertifizierung ... 19

WISSEN

Tag der Hand ... 6

BUNTES

Een Koppke Tee mit Stefan Budde ... 20
„Ich brauche Ihre Hilfe nicht mehr“ – und warum das ein gutes Zeichen ist ... 21
Ofengemüse mit Ziegenkäse und Rahmpolenta – dazu Granatapfelkerne ... 22

Oben:
Ausgezeichnet für die Behandlungsqualität: Das Team der Orthopädie am Borro - Dr. Ferzen Can, Dr. Holger Alex und Dr. Tjark de Vries (v.l.n.r.)

HOHE VERSORGUNGSQUALITÄT

Borromäus Hospital als EndoProthetikZentrum (EPZ) zertifiziert

Nach einem erfolgreichen Audit wurde die Abteilung für Orthopädie am Borro als EndoProthetikZentrum (EPZ) zertifiziert. Diese Auszeichnung unterstreicht die kontinuierlich hohe Qualität der Arbeit und das Engagement des gesamten Teams unter der Leitung von Chefarzt Dr. Holger Alex.

„Die Zertifizierung ist eine Bestätigung unserer täglichen Arbeit und unseres Anspruchs, höchste medizinische Standards zu erfüllen“, sagt Dr. Holger Alex, Leiter des EndoProthetikZentrums. „Für unsere Patienten bedeutet dies, dass sie sich auf eine individuelle und qualitativ hochwertige Versorgung verlassen können, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.“

Die Zertifizierung als EndoProthetikZentrum ist ein Qualitätssiegel für hervorragende Behandlungqualität im Bereich Gelenkersatz und setzt strenge Kriterien voraus, welche von der EndoCert-Initiative der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) festgelegt werden. Dazu zählen unter anderem eine spezialisierte Ausrichtung auf die Implantation künstlicher Gelenke, langjährige Erfahrung und ein hohes Maß an Kompetenz. Im EPZ des Borromäus Hospitals werden alle Eingriffe von erfahrenen Hauptoperateuren wie Dr. Holger Alex sowie den beiden Oberärzten Dr. Ferzen Can und Dr. Tjark de Vries durchgeführt. „Wir legen großen Wert auf eine umfassende Beratung. Jeder Patient ist einzigartig, dement-

Oben:
In einem Audit überprüften Fachexperten die Qualität der Versorgung im Bereich Endoprothetik am Borromäus Hospital. v.l.n.r.: Dr. Holger Alex (Chefarzt Orthopädie & Leiter EPZ), Prof. Dr. med. Gabriela von Lewinski (Leitende Fachexpertin), Sarah Sebeke (Krankenhausleitung), Dr. Ferzen Can und Dr. Tjark de Vries (Oberärzte und Hauptoperateure EPZ), Dr. Dietrich Keller (Ärztlicher Direktor Borromäus Hospital) und Dr. med. Gotthard Knoll (Co-Fachexperte)

sprechend wird der Weg zum Erhalt bzw. zur Wiederherstellung der Lebensqualität immer individuell abgestimmt“, erklärt Dr. Alex.

Ein zertifiziertes EndoProthetikZentrum erfordert nicht nur medizinische Expertise, sondern auch eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten. „Die Auszeichnung ist das Ergebnis einer hervorragenden Teamleistung“, betont Dr. Alex. Vom medizinischen Personal über die Pflegekräfte und Therapeuten bis hin zur Verwaltung trage jeder und jede dazu bei, die Patientenversorgung optimal zu gestalten.

„Die Zertifizierung als EndoProthetikZentrum bestätigt die hohe Qualität der Arbeit, die Dr. Alex und sein Team an den Tag legen. Zeitgleich ist diese Auszeichnung eine weitere Versicherung an unsere Patienten, dass sie bei uns in den besten Händen sind“, so Krankenhausleitung Sarah Sebeke.

Die Krankenhäuser, die sich als EPZ zertifizieren lassen, nehmen gleichzeitig am Endoprothesenregister Deutschland (EPRD) teil. Ziel des Registers ist es, relevante Daten zu sammeln, um langfristig die Produktqualität der künstlichen Hüft- und Kniegelenke zu beurteilen sowie zu verbessern und Auffälligkeiten bei einzelnen Prothesentypen bzw. Behandlungskonzepten frühzeitig zu erkennen. Dadurch wird eine zusätzliche Sicherheit in der Patientenversorgung geschaffen.

Links:
Ein künstliches Hüftgelenk nach der Operation

TAG DER HAND

Verletzungsgefahr erkennen

Jährlich macht die Deutsche Gesellschaft für Handchirurgie am 1. März zum „Tag der Hand“ über weit verbreitete Verletzungen und Erkrankungen der Hand aufmerksam. Dr. Knut Busching, Chefarzt der Abteilung Plastische, Hand- und Ästhetische Chirurgie, sensibilisiert für Verletzungen der Hand und Finger im Alltag.

Dr. Knut Busching

Chefarzt Plastische-, Hand und Ästhetische Chirurgie
Telefon:
0491 85-77 000
sekretariat.phc@hospital-leer.de

Ob im Beruf, im Haushalt oder beim Sport – unsere Hände sind ständig im Einsatz. Doch gerade weil sie so vielseitig genutzt werden, sind sie auch besonders anfällig für Verletzungen. Anlässlich des Tags der Hand am 1. März warnt Dr. Knut Busching, Chefarzt der Abteilung Plastische, Hand- und Ästhetische Chirurgie am Borro, vor alltäglichen Risiken und erläutert, wie sich Unfälle vermeiden lassen.

„Die meisten Menschen denken bei Handverletzungen an schwere Arbeitsunfälle, aber tatsächlich passieren sie häufig zu Hause“, erklärt Dr. Busching. „Ein unachtsamer Schnitt mit dem Küchenmesser, eine falsch geöffnete Konservendose oder ein Glas, das zerbricht – all das kann ernste Folgen haben.“ Tiefe Schnittwunden können Beugesehnen oder Strecksehnen durchtrennen, was die Beweglichkeit der Finger erheblich einschränkt. Nervenschäden führen zu Taubheit oder Kribbeln und beeinträchtigen die Feinmotorik.

Wichtig sei vor allem, sich der Gefahren bewusst zu sein. „Wir behandeln oft Menschen mit Handverletzungen, die mit etwas mehr Achtsamkeit vermeidbar gewesen wären“, sagt Dr. Busching. Ein Moment der Unachtsamkeit reiche aus. Auch im Berufsleben sei die Routine oft dafür verantwortlich, dass Sicherheitsmaßnahmen außer Acht gelassen würden. „Etwa 30 Prozent der Arbeitsunfälle ziehen eine Verletzung der Hand nach sich.“

Sollte es zu einer Verletzung kommen ist es nie verkehrt ärztlichen Rat zu suchen. „Gerade bei Schnittwunden, die man sich beim Kochen zuzieht, ist es dem ein oder anderen vielleicht peinlich wegen einer vermeintlichen Lappalie zum Arzt zu gehen. Aber nur bei einer rechtzeitigen Behandlung lassen sich längerfristige folgen wie zum Beispiel Schäden an den Sehnen und Einschränkungen der Motorik vermeiden.“

Oben:
Spende für eine gute Sache: (von links) Hans Schute (stv. Vorsitzender MAV), Ute Schade (MAV), Detlev Hartmann (Tafel Leer), Andreas Poppen (Tafel Leer) Sarah Sebeke (Krankenhausleitung Borromäus Hospital) und Matthias Fühner (Vorsitzender MAV)

SPENDENÜBERGABE

Borro Mitarbeitende spenden 1000 Euro an die Tafel

Im Rahmen einer Weihnachts-Aktion haben Mitarbeitende des Borromäus Hospital Leer 1.000 Euro für den guten Zweck gesammelt. Nun wurden die Spenden übergeben.

Es ist bereits gute Tradition – zum Jahresende veranstaltet die Mitarbeitervertretung (MAV) im Borro eine Weihnachts-Tombola für das Kollegium. Hierfür werden Lose verkauft, die Erlöse werden für eine gemeinnützige Organisation in der Region gespendet. In diesem Jahr haben die Mitarbeitenden im Borro 1.000 Euro für die Leeraner Tafel gespendet. Der Vorstand der MAV und Krankenhausleitung Sarah Sebeke übergaben nun das Geld an Andreas Poppen und Detlev Hartmann von der Leeraner Tafel.

„Es sind aktuell für viele Menschen schwierige Zeiten – auch finanziell. Da ist es um so schöner zu sehen, dass die Kolleginnen und Kollegen im Borro zusammenrücken und jedes Jahr wieder Geld für den guten Zweck spenden", resümiert der MAV-Vorsitzende Matthias Fühner.

Krankenhausleitung Sarah Sebeke ergänzt: „‚Den Menschen verbunden' ist unser Leitmotiv, und wir bemühen uns, diesen Satz mit Leben zu füllen. Dafür müssen alle an einem Strang ziehen und das klappt im Borro in jedem Jahr aufs Neue hervorragend – vielen Dank an alle Mitarbeitenden. Wir hoffen, dass wir die so wichtige Arbeit der Tafel mit diesem Betrag ein wenig unterstützen können."

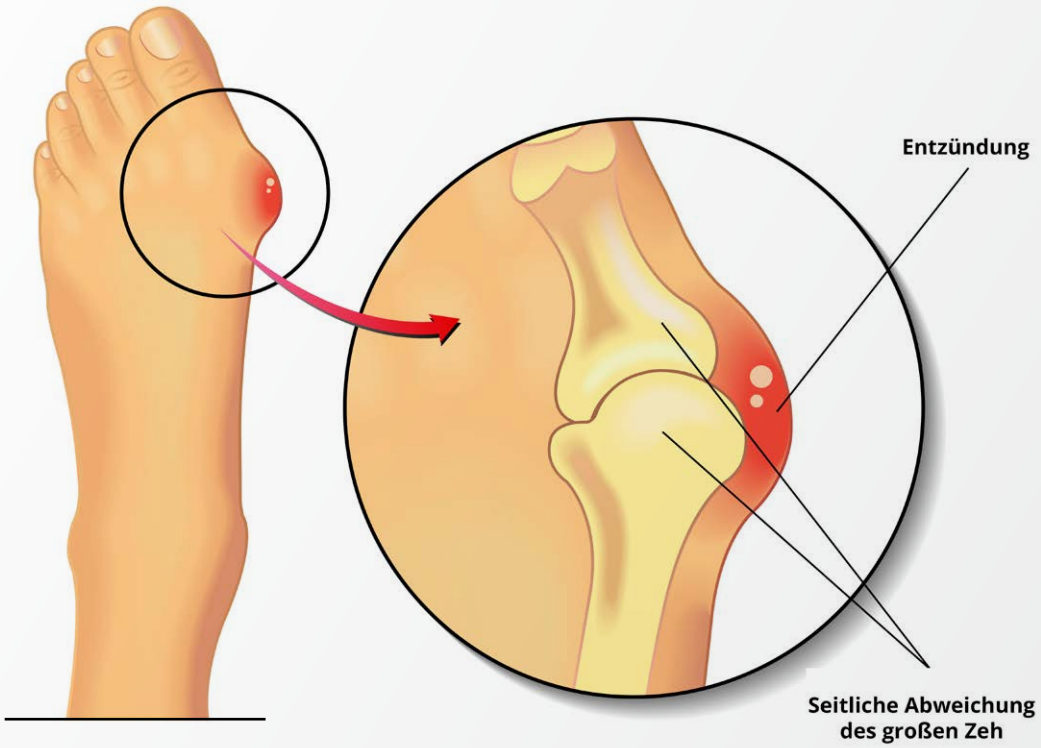
FUßCHIRURGIE

Die Füße verdienen eine gute Behandlung

Viele Menschen, besonders häufig Frauen, haben schon zum Teil als junger Mensch Probleme mit den Füßen. Dr. Holger Alex, Chefarzt der Orthopädie am Borromäus Hospital Leer und zertifizierter Fußchirurg, klärt über die Folgen von Fehlstellungen und deren Behandlungsmöglichkeiten auf.

Verschiedenste angeborene oder später erworbene Fehlstellungen können zu den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen führen. Vom kleinsten Hühnerauge bis zur ausgeprägten Fehlstellung machen diese Ihnen das Leben schwer. Unsere Füße brauchen wir täglich und da ist es besonders lästig, wenn es im Schuh drückt.

Eine häufige Fehlstellung stellt der Hallux valgus, häufig besser bekannt als „Ballenzeh“ dar. Er ist Folge eines Spreizfußes. Dieser kann angeboren oder später erworben sein. Die Mittelfußknochen weichen im Vorfußbereich auseinander und das Fußquergewölbe sackt ab. Der große Zeh weicht in der Folge nach außen hin ab und auf der Innenseite bildet sich der vermeintliche Ballen. Die Haut darüber wird stark belastet und es bildet sich Hornhaut (Clavus). Im ungünstigsten Fall entzündet sich der hier befindliche Schleimbeutel und der Ballen fängt an zu nässen und zu eitern. Eine langwierige Behandlung wird dann erforderlich. Heute lässt sich dieses Problem häufig vermeiden – zunächst durch konservative Behandlungsmaßnahmen, später aber auch durch eine ambulante Operation. Eine Bandage muss für vier Wochen nach der Operation getragen werden. Kommen weitere, häufig mit einem Spreizfuß vergesellschaftete Probleme hinzu, ist aber durchaus auch eine stationäre Behandlung erforderlich.



Dr. Holger Alex ist Chefarzt der Abteilung Orthopädie und Leiter des EndoProthetikZentrums am Borromäus Hospital und Autor dieses Beitrags.

Tel.: 0491 85-60 300
Fax: 0491 85-60 309
mvz.orthopädie@hospital-leer.de

Sogenannte Krallenzehen sind so ein weiteres Ärgernis. Durch den Spreizfuß kommt es zu einem Ungleichgewicht der Beuge- und Strecksehnen. Es bilden sich Krallenzehen. Über den Zehengelenken und unter den Mittelfußknochen bilden sich ebenfalls schmerzhafte Schwielen. Entweder durch selbstständige oder aber professionelle Fußpflege lässt sich Linderung erzielen – meist nur für kurze Zeit und zu nicht unerheblichen Kosten. Auch hier gibt es moderne Operationsverfahren, sichere und auch gut vorhersagbare Ergebnisse liefern können.

Im Laufe der Zeit kommt es durch Fehlstellung und Fehlbelastung zu einem vorzeitigen Verschleiß der Fußgelenke und dabei besonders am Großzehengrundgelenk (Arthrose). Neben Schmerzmitteln und anderen nicht operativen Behandlungsmaßnahmen gibt es für dieses Problem auch verschiedene operative Verfahren. Am besten bewährt hat sich dabei die Versteifung des Gelenkes. Es gibt sogar einige erfolgreiche Bundesligaspieler, die bereits in jungen Jahren aufgrund der hohen Belastung eine solche Operation brauchten und anschließend weiter erfolgreich spielen konnten.

Auch bei Kindern gibt es eine häufige Fehlstellung, welche zu Beeinträchtigungen führen kann. Sie leiden häufig am bekannten Knick-Senkfuß oder auch einfach Plattfuß genannt. Dies ist eine Fußfehlstellung, bei der das Längsgewölbe des Fußes abgeflacht ist oder ganz fehlt. Dadurch liegt die Fußsohle fast vollständig auf dem Boden auf. Einige Kinder haben erhebliche Probleme, andere wiederum so gut wie keine und die Fehlstellung fällt nur zufällig auf. Der kindliche Plattfuß korrigiert sich häufig bis zum 11. bis 13. Lebensjahr von allein – danach allerdings nicht mehr. Unbehandelt werden dann ein Leben lang Einlagen erforderlich und nicht selten entwickelt sich eine Fußwurzelarthrose, die aufwendige Operationen nach sich ziehen kann. Ein kleiner ambulanter Eingriff kann den Plattfuß im Kindesalter häufig völlig korrigieren. Auch hier alter aber das Gespräch mit dem Orthopäden und Fußchirurgen gesucht werden, um die richtige Behandlung für die Kinder zu finden.

Oben:
Der Hallux valgus (oder „Ballenzeh) sorgt für eine seitliche Abweichung des großen Zeh und kann verschiedene Probleme verursachen (Bild: depositphotos | rob3000)

Borromäus Hospital
Leer

Öffentlicher Vortrag

“Soweit die Füße tragen”

Möglichkeiten der modernen Fußchirurgie

Dienstag, 29. April
ab 18 Uhr

Konferenzraum 2 im Borromäus Hospital Leer
Kirchstraße 61 - 67

Dr. Holger Alex

Chefarzt Orthopädie & zertifizierter Fußchirurg

informiert über die häufigsten Fußfehlstellungen und deren Auswirkungen auf den Alltag. Er erklärt die Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Problemen wie Hallux valgus, Arthrose oder Plattfüßen – von konservativen Ansätzen bis hin zu modernen operativen Verfahren.

Oben:
Holger Niemann und Stationsdrache „Honorius“

DER STATIONSDRACHE

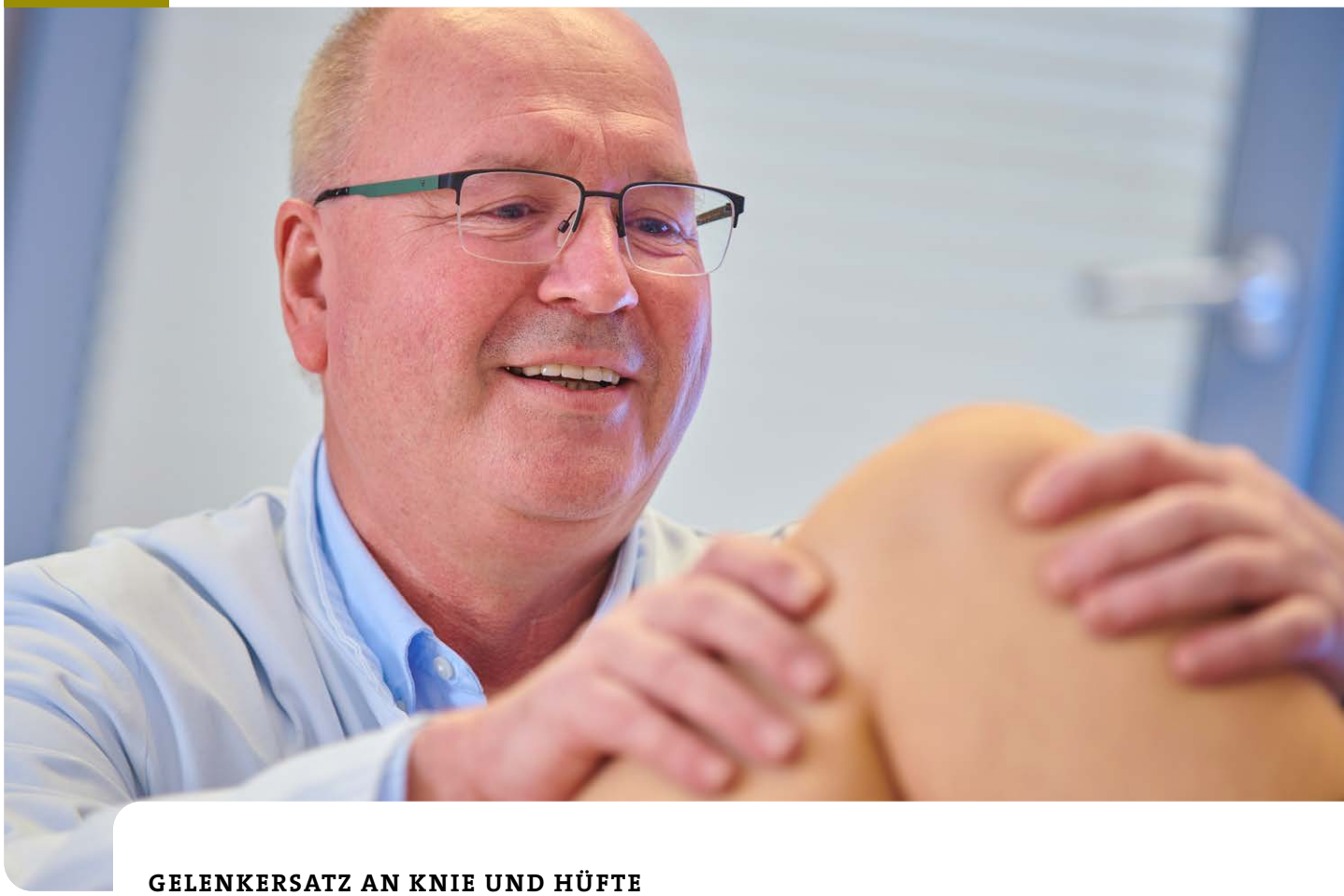
Das Geheimnis des Katzenkörbchens

Auf dem Tresen von Station 11 steht seit einiger Zeit ein Katzenkörbchen aus Weide. Dieses dient als Unterkunft für unseren Stationsdrachen, der auf den Namen „Honorius von Ballaburg“, kurz „Honorius”, hört. Honorius bekleidet hier das Amt einer Kommunikationskraft.

Mir ist aufgefallen, wie fasziniert Kinder von Handpuppen sind und wie stark sie sich darauf fokussieren können. Dabei kam mir die Idee, dies auch im Stationsalltag einzubauen, um z. B. zu Kindern, Menschen mit geistigen Behinderungen oder auch einer Demenz einen besseren Zugang zu bekommen. Im Gegensatz zum normalen Stationsalltag mit all der Hektik, evtl. auch mit Angst auslösenden Situationen, könnte man diesem mit einer kuscheligen Handpuppe doch etwas Heimeliges, etwas Freundliches und Angstnehmendes entgegensetzen.

Dann ging es auf die Suche nach einer passenden Puppe. Ziemlich schnell fiel die Wahl auf eine Drachenfigur, spricht man doch im Zusammenhang mit Krankenhaus ja auch gerne mal von „Stationsdrachen“, auch wenn mit diesem Begriff eigentlich etwas Anderes gemeint ist. Unser Stationsdrache soll stattdessen eher positiv in Erscheinung treten. Nicht zuletzt soll die Handpuppe auch zur Auflockerung der Stimmung im Kollegenkreis im häufig stressigen Arbeitsalltag beitragen

Ein Text von Holger Niemann, Gesundheits- und Krankenpfleger auf der Station 11 (Orthopädie/Unfallchirurgie)



Oben:
Dr. Holger Alex ist Chefarzt der Orthopädie und Leiter des EndoProthetikZentrums am Borromäus Hospital.

GELENKERSATZ AN KNIE UND HÜFTE

Der Weg zu neuer Lebensqualität

Schmerzen im Knie oder in der Hüfte sind im Laufe des Lebens für viele Menschen ein Faktor der ihre Lebensqualität einschränkt. Häufig stellt sich die Frage: Wann ist eine Operation sinnvoll und wie sicher ist so ein Eingriff? Diese Fragen beantwortet das Team der Orthopädischen Chirurgie am Borromäus Hospital täglich. In diesem Artikel geben die Experten einen Überblick über die Möglichkeiten und den Ablauf bei Gelenkersatz an Knie und Hüfte.

„Die Frage, die immer im Raum steht ist – müssen wir operieren?“, so Dr. Holger Alex, Chefarzt der Orthopädie und Leiter des EndoProthetikZentrums am Borro. „Die Antwort darauf ist immer individuell – bevor eine Operation in Betracht kommt, gibt es andere Wege der Therapie.“ Der erste Ansprechpartner sei immer der Hausarzt, der vermittele im Zweifel an einen niedergelassenen Orthopäden. Bevor man über eine Operation nachdenke, kämen als erstes konservative Therapieansätze, wie Schmerztherapie, Physiotherapie oder spezielle Injektionen, die helfen, den Zustand zu stabilisieren und das Fortschreiten der Erkrankung zu verlangsamen, in Frage.

„Wenn man dann an einen Punkt kommt, an dem konservative Therapie nicht mehr anschlägt kann man über eine OP nachdenken. Am Ende entscheidet aber ganz allein der Patient, ob er das wünscht“, erläutert Dr. Alex. Gemeinsam mit dem Arzt geht der Patient eine Art Checkliste durch. „Es geht dabei zum Beispiel um Schmerz und Leidensdruck. Wir nehmen aber auch Faktoren ins Auge, die eventuell gegen eine Operation sprechen könnten, wie z.B. extremes Übergewicht.“ Der Pfad weg vom Leidensdruck und hin zu mehr Lebensqualität sei immer individuell und müsse auf den Patienten abgestimmt werden. Eine Operation kann auch bei älteren Menschen immer noch Sinn ergeben

– „denn, wenn durch ein kaputtes Gelenk die Bewegung eingeschränkt ist, ist die Lebensqualität deutlich vermindert. Das beginnt schon beim selbstständigen Anziehen. Bewegung ist Leben, Stillstand ist Tod!“

Operation ist kein Grund zur Sorge

„Viele Patienten gehen immer noch davon aus, dass eine OP wochenlange Bettruhe nach sich zieht. Das ist aber fern von der Realität“, so Dr. Alex. Die Operation dauert nicht lang und wird nach Möglichkeit minimal-invasiv durchgeführt. Beim Einsetzen einer Hüft-Prothese kommt im Borromäus Hospital die AMIS-Methode zum Einsatz. Hierbei genügt ein ca. acht bis zehn Zentimeter großer Hautschnitt – die Muskulatur bleibt erhalten und wird während der Operation geschont. So können die Patienten schon kurz nach der OP wieder anfangen beispielsweise das Treppensteigen zu üben. „Selbst eine Reha ist nicht zwingend nötig“, ergänzt Dr. Alex, „einige wollen das gerne und das ist auch in Ordnung. Es ist aber genau so gut möglich zu Hause mit einem Physiotherapeuten und einer Motorschiene zu arbeiten.“ Autofahren ist in der Regel vier Wochen nach einer Hüftoperation und etwas sechs Wochen nach einer Knieoperation wieder möglich.

Prothesen werden immer besser

Die Entwicklung von Gelenkersatzprothesen hat in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht. Moderne Materialien und verbesserte Techniken sorgen dafür, dass die Prothesen besser an die individuellen Bedürfnisse der Patienten angepasst werden können und eine längere Lebensdauer haben. „Bei den Hüftgelenksprothesen sind wir auf einem Stand der eigentlich kaum noch zu verbessern ist. Das Kniegelenk ist etwas komplexer, aber auch hier sind die Prothesen die es mittlerweile gibt sehr gut“, betont der Chefarzt. Gestützt wird dieser Eindruck von Daten aus dem Endoprothesenregister (EPRD) – hier werden endoprothetische Eingriffe und deren Verläufe dokumentiert. Die Daten zeigen: moderne Prothesen sind sicher. Auch der gefürchtete „Abrieb“ oder eine Prothesenlockerung nach 10 bis 15 Jahren spielen heute immer weniger eine Rolle. „Die Daten aus dem EPRD zeigen aber auch: Häuser die viele endoprothetische Eingriffe durchführen machen diese auch besser“, ergänzt Dr. Alex. Seit kurzem ist das Borromäus Hospital als EndoProthetikZentrum unter der Leitung von Holger Alex zertifiziert: „Hierzu müssen wir auch eine gewisse Menge an Operationen nachweisen. Das bedeutet – wer sich bei uns ein neues Gelenk bekommt, hat die Garantie, dass er von einem erfahrenen Chirurgen operiert wird.“

Oben:
Dr. Tjark de Vries und Dr. Ferzen Can zeigen anhand eines Modells die Funktionalität eines künstlichen Hüftgelenks.

Insgesamt ist der Gelenkersatz eine wichtige Möglichkeit, die Lebensqualität vieler Patienten erheblich zu steigern. Durch die Kombination aus fortschrittlicher medizinischer Versorgung und individueller Betreuung können Menschen nach einer Gelenkersatzoperation in der Regel wieder ein aktives und schmerzfreies Leben führen. Am Borromäus Hospital wird dabei nicht nur auf den medizinischen Erfolg geachtet, sondern auch auf eine ganzheitliche Betreuung, die den Patienten auf dem Weg zu einem neuen Lebensabschnitt begleitet.

Links:
Dr. Alex und sein Team geben regelmäßig in Vorträgen Antworten rund um Ihre Fragen zum Thema Gelenkersatz. Die nächste Veranstaltung findet am 22. Mai 2025 statt.

Noch Fragen?

Am 22. Mai 2025 beantworten Chefarzt Dr. Holger Alex und die Oberärzte Dr. Ferzen Can und Dr. Tjark de Vries Ihre Fragen rund um das Thema Gelenkersatz an Knie und Hüfte. Die Veranstaltung findet im Konferenzraum 2 in den Räumlichkeiten des Borromäus Hospitals in der Kirchstraße 61-67 statt. Beginn ist um 18 Uhr, der Eintritt ist frei.

WISSEN AUF EINEN KLICK

Zentrale Online-Bibliothek für Mitarbeitende

Aktuelles und fundiertes Wissen ist essenziell für die bestmögliche Patientenversorgung. Um das Personal optimal zu unterstützen, bietet die St. Bonifatius Hospitalgesellschaft, zu der das Borromäus Hospital gehört, seinen Mitarbeitenden eine zentrale Online-Bibliothek. Hier haben die Mitarbeitenden rund um die Uhr Zugang zu einer Vielzahl renommierter medizinischer und pflegerischer Fachzeitschriften.

Der Vorteil liegt darin, dass die Inhalte nicht nur bei der Arbeit, sondern auch auf mobilen Endgeräten jederzeit abgerufen werden können. Mit diesem digitalen Angebot ist der Zugang zu aktuellen Forschungsergebnissen, Studien, Leitlinien und co. deutlich vereinfacht.

Hebammen schaffen Studienabschluss

Rechts: Annika Witten, Kea Jacobs und Neelke Hinrichs (v.l.n.r.)

Nach 3,5 Jahren intensiven Studiums haben Annika Witten und Neelke Hinrichs ihr Bachelorstudium in Hebammenwissenschaften erfolgreich abgeschlossen. Das Borromäus Hospital war dabei als praktischer Ausbildungsträger an ihrer Seite, während die Jade Hochschule Oldenburg die theoretische Ausbildung übernahm.

Zur feierlichen Übergabe der Abschlüsse war auch Kea Jacobs, leitende Hebamme im Borro, vor Ort, um den Absolventinnen persönlich zu gratulieren. „Wir freuen uns besonders, dass Neelke Hinrichs unserem Team erhalten bleibt und künftig das Team im Kreißsaal des Borro verstärken wird. Gleichzeitig danken wir allen Kolleginnen und Kollegen, die die Ausbildung der beiden mit viel Engagement begleitet haben.“

NEUES BEWERBUNGSKONZEPT IN DER PFLEGE

Mehr Praxis, weniger Druck

Das Borromäus Hospital Leer geht neue Wege in der Nachwuchsgewinnung für die Pflegeausbildung. Statt klassischer Bewerbungsgespräche setzt das Borro auf ein interaktives und praxisnahes Auswahlverfahren.

Interessierte für die Ausbildung zur Pflegefachkraft werden nicht einzeln, sondern in kleinen Gruppen eingeladen. In entspannter Atmosphäre treffen sie auf die Pflegedienstleitung sowie die Praxisanleiter, die sie während der Ausbildung begleiten würden. „Wir möchten weg von den starren Bewerbungsgesprächen und unsere Bewerber*innen stattdessen in einer authentischen Umgebung kennenlernen“, erklärt Pflegedienstleitung Nina Blanke-Buretzek. „Wir wollen unsere potenziellen Auszubildenden als Menschen kennenlernen und das bleibt beim klassischen Bewerbungsgespräch, was vor allem für junge Menschen oft eine Drucksituation darstellt, manchmal auf der Strecke.“

Nach dem lockeren Austausch übernehmen die derzeitigen Auszubildenden und führen die Bewerber durch das Krankenhaus. So erhalten die potenziellen Nachwuchskräfte direkte Einblicke in ihren möglichen zukünftigen Arbeitsplatz und können Fragen auf Augenhöhe stellen.

Ein weiteres Element des Auswahlverfahrens ist die Fallbesprechung: Gemeinsam analysieren die Bewerber*innen eine pflegerische Situation, in die sich bewusst Fehler eingeschlichen haben. Anhand der Diskussion zeigt sich, wie die Kandidat*innen Probleme erkennen, Lösungen erarbeiten und sich in der Gruppe einbringen. „Uns ist es wichtig zu sehen, wie die Bewerber*innen kommunizieren, mitdenken und aufeinander eingehen“, so Nina Blanke-Buretzek.

Abgerundet wird der Tag durch lockere Einzelgespräche, die sich von den üblichen Bewerbungsgesprächen abheben. „Es geht nicht darum, Bewerber*innen in eine Stresssituation zu bringen und Stärken und Schwächen abzufragen, sondern darum, ein Gefühl für ihre Motivation, ihre Teamfähigkeit und ihre individuellen Eigenschaften zu bekommen“, betont die Pflegedienstleitung.

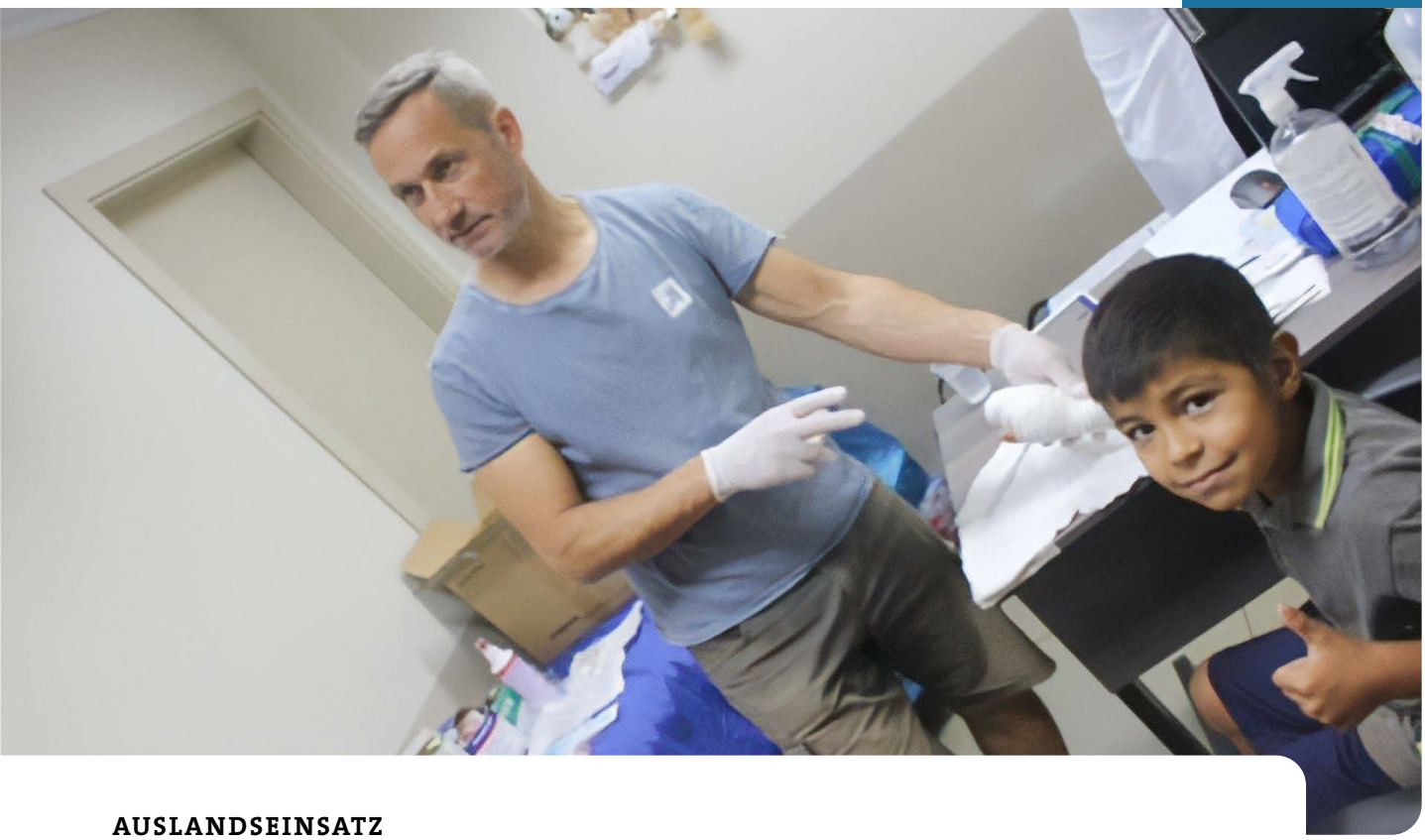
Mit diesem neuen Konzept setzt das Borromäus Hospital Leer auf ein praxisnahes und wertschätzendes Verfahren, das sowohl den Bewerber*innen als auch dem Krankenhaus hilft, die richtigen Auszubildenden zu finden.

wir + du = ♡

Das **Borro** – das sind wir.

- Voll- und Teilzeitstellen im Pflege- und medizinischen Dienst
- Praktikum/Freiwilligendienst
- Ausbildung
- Duales Studium

Arbeiten, Lernen und Studieren im **Borro**



AUSLANDSEINSATZ

Chefarzt operiert erneut im Ausland

Seit über 20 Jahren engagiert sich Dr. Knut Busching, Chefarzt der Abteilung für Plastische-, Hand- und Ästhetische Chirurgie am Borromäus Hospital, ehrenamtlich im Verein „Interplast Germany e.V." Die Mitglieder von Interplast Germany e.V. führen unentgeltlich plastisch-chirurgische Operationen in Entwicklungsländern durch. Im November vergangenen Jahres war Dr. Busching erneut zu einem Einsatz in Paraguay unterwegs.

Oben:
Im Einsatz – Dr. Knut Busching mit einem seiner kleinen Patienten in Paraguay bei der Begutachtung des Verbands nach einem Eingriff.

Der Einsatz mit Interplast führte Dr. Knut Busching im November vergangenen Jahres erneut in der Region Cidad del Este im Grenzgebiet von Paraguay, Argentinien und Bolivien. „Wir waren mit einem eingespielten Team vor Ort, auch die Gegebenheiten im dortigen Krankenhaus kannten wir bereits von früheren Besuchen", erläutert der Chefarzt. Für die Operationen bringt das Team viele der nötigen Materialien aus Deutschland mit. „Wir haben zum Beispiel mehrere Kinder operiert, bei denen es an Händen oder Füßen angeborene Fehlbildungen wie zusammengewachsene Finger oder überschüssige Zehen gibt."

Während der Operationen sind auch örtlich ansässige Ärztinnen und Ärzte dabei, assistieren bei den Eingriffen und kümmern sich auch um die Nachsorge. Es gehe bei den Einsätzen im Ausland auch darum Wissen zu vermitteln.

Interplast Germany e.V.

Die Mitglieder von Interplast Germany e.V. führen unentgeltlich plastisch-chirurgische Operationen in Entwicklungsländern durch. Die Einsätze finanzieren sich nur durch Spenden und den Jahresbeitrag der Mitglieder. Die behandelten Patienten leiden beispielsweise unter Gesichtsfehlbildungen, schweren Verbrennungsnarben, Tumoren der Haut und des Kopfes oder Defekten durch Unfälle oder Kriegsfolgen. Die Operationsteams fahren in ihrem Urlaub auf Einladung eines Krankenhauses oder einer Verwaltungsbehörde für rund zwei Wochen in das jeweilige Gastgeberland. Sowohl die Ärzte als auch die Pflegekräfte vor Ort werden, soweit möglich, in die Arbeit eingebunden und angelernt.

Weitere Informationen zu Interplast Germany e.V. unter: **www.interplast-germany.de**

Interplast ist auf Spenden angewiesen und freut sich über jede Unterstützung:

Spendenkonto Interplast Germany
Stichwort „Projekt Paraguay"
Konto-Nr.: 17098658 · BLZ: 56050180
IBAN: DE83 5605 0180 0017 0986 58
BIC: MALADE51KRE

Oben:
Das Team des Betrieblichen Eingliederungsmanagements im Borro: Christina Rave, Mandy Heinrich, Elke Voskamp, Maike Freese-Schmidt, Sabine Bohlen und Hauke Mucha

VIELFÄLTIGE MÖGLICHKEITEN

Ausbildung: Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen

Die Arbeit im Krankenhaus wird häufig mit Ärztinnen und Ärzten oder Pflegepersonal verbunden. Zum Ablauf in einem so komplexen System wie dem eines Krankenhauses gehört allerdings noch eine Menge mehr. So zum Beispiel die Arbeit in der Verwaltung, der Patientenaufnahme oder in der Haustechnik. Das Borro bildet in jedem Jahr „Kaufmänner und -frauen im Gesundheitswesen“ aus. „Mit dieser Bezeichnung können viele erstmal gar nichts anfangen“, erzählt Ausbildungsleiterin Elvira Klapproth. „Als ich mal jemanden gefragt habe, was sie sich unter diesem Begriff vorstellen, kam als Antwort: 8 Stunden am Tag Krankenkassenkarten einlesen. Das ist natürlich nicht so“

Im Borro durchlaufen die Auszubildenden in ihren drei Jahren viele Bereiche und lernen so die Abläufe in einem Krankenhaus ganz genau kennen. „Vom Beschaffungsmanagement, über die Patientenaufnahme, das Controlling und die Haustechnik bis hin zum Entlassungsmanagement können die Azubis in jedem Bereich ihre Erfahrungen sammeln und so während der Ausbildung auch herausfinden, welche Aufgaben ihnen besonders liegen und Spaß machen“, führt Elvira Klapproth aus. Insgesamt findet der praktische Teil der Ausbildung in 15 verschiedenen Bereichen des Borro statt. Hinzu kommt der schulische Teil in der Berufsschule. Im ersten Ausbildungsjahr 2 Schultage, im zweiten und dritten Ausbildungsjahr jeweils 1 Schultag pro Arbeitswoche.

„In den drei Jahren werden unsere Azubis für die verschiedensten Aufgaben im Gesundheitswesen gewappnet. Sie können danach beispielsweise in Krankenhäusern, bei Krankenkassen, in Medizinischen Versorgungszentren oder im öffentlichen Gesundheitssektor arbeiten.“

Fragen zur Ausbildung?

Elvira Klapproth
Ausbildungsleitung
0491 85-75 020
elvira.klapproth@
hospital-leer.de

UMWELTSCHUTZ

EMAS-Zertifizierung

Das Borromäus Hospital und alle Verbundkrankenhäuser der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft wollen den Umweltschutz noch gezielter angehen und führen deshalb ein Umweltmanagementsystem nach EMAS (European Management and Audit Scheme) ein.

Mit diesem System sollen sowohl ökologische als auch die soziale und die ökonomische Gerechtigkeit im Borro kontinuierlich verbessert werden. Ziel ist es, den ökologischen Fußabdruck in allen Bereichen des Borro unter anderem durch weitere Reduzierung des Energieverbrauchs, Umstellung auf nachhaltigere Materialien und effizientere Abfallsortierung zu verkleinern. Zu diesem Zweck wurde eine Projektgruppe aus Mitarbeitenden der technischen Abteilung sowie des Qualitätsmanagements gegründet. In einem ersten Schritt wurden unter anderem die Mitarbeitenden des Borro befragt, wo sie Verbesserungspotenziale beim Umweltschutz sehen. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem ein Vorantreiben des Digitalisierungsprozesses sowie ein noch effizienteres Abfall- und Ressourcenmanagement zu einer besseren ökologischen Bilanz beitragen könnten. Durch die transparente Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden im Krankenhaus soll das Bewusstsein für Umweltthemen noch stärker in den Arbeitsalltag integriert werden, jeder einzelne könne einen kleinen Beitrag leisten. Erste Maßnahmen zu mehr Umweltschutz sind im Borro bereits umgesetzt: „Beispielsweise kommen in den Kühlhäusern der Küche keine klimaschädlichen Kältemittel mehr zum Einsatz“, erläutert der technische Leiter Tobias Fiedelak. Im nächsten Schritt werden aus der Befragung und der Analyse der Ist-Situation Maßnahmen und Ziele abgeleitet. Zukünftig soll bei allen Prozessen im Haus auch der Umweltschutz mitberücksichtigt werden, beispielsweise bei der Auswahl von Lieferanten.

Rechts:
Stefan Budde ist Apotheker für Klinische Pharmazie und im Borromäus Hospital seit drei Jahren als Stationsapotheker aktiv

INTERVIEW

Een Koppke Tee mit …

Medikationssicherheit im Fokus – Einblick in die Arbeit eines Stationsapothekers

Stefan Budde ist Apotheker für Klinische Pharmazie und im Borromäus Hospital seit drei Jahren als Stationsapotheker aktiv. In dieser Funktion überprüft er die Medikation von Patienten in Bezug auf Neben- und Wechselwirkungen, Dosierung und indikationsgerechten Einsatz. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Qualitäts- und Risikomanagement versucht er Prozesse zu integrieren, um die Arzneimitteltherapiesicherheit von Patienten zu erhöhen.

Wie kann man sich die Arbeit als Stationsapotheker vorstellen?

Ich bin für Medikationschecks auf verschiedenen Stationen. Dort schaue ich mir den Medikationsplan der Patienten an und bespreche meine Anmerkungen dazu mit den Ärzten. Für die Antibiotika- und Hygienekommission stelle ich Daten über den Verbrauch von Antibiosen und anderen Präparaten vor. In der Arzneimittelkommissionssitzung werden die Geschäftsführung und die Chefärzte über Verbräuche und Kosten von Arzneimitteln informiert.

Welche besonderen Anforderungen gibt es bei der Arzneimittelversorgung in einem Krankenhaus?

Viele verschiedene Arzneimittel für ein breites Spektrum an Erkrankungen vorrätig zu halten oder innerhalb kürzester Zeit zu liefern bzw. zu beschaffen ist herausfordernd. Gerade in der Zeit sehr vieler Arzneimittellieferengpässe und Lieferabrisse von zum Teil essenziellen Arzneimitteln. Dabei dann auch noch nach Möglichkeit kostengünstig zu bleiben, macht die Arzneimittelversorgung im Krankenhaus, aber auch im ambulanten Sektor zu einer besonderen Anforderung.

Welche Rolle spielst du mit deiner Arbeit für die Vermeidung von Medikationsfehlern oder Wechselwirkungen?

Ich versuche über verschiedene Wege zu informieren. Beispielsweise über Vorträge, zum Beispiel zum Thema Anordnungen von Arzneimitteln in unserem System oder Schmerzmittel und deren Nebenwirkungen. Ich erstelle Aushänge über risikobehaftete Arzneimittel und tausche mich regelmäßig mit dem ärztlichen und pflegerischen Personal aus und hoffe so einen Beitrag zur Vermeidung von Medikationsfehlern und Wechselwirkungen leisten zu können.

Was macht den Beruf als Apotheker im Krankenhaus für dich besonders interessant?

Vor allem der fachliche Austausch mit den Ärzten und Pflegepersonal, aber auch Gespräche mit den Patienten über Arzneimittelanwendungen. Im Krankenhaus gibt es ein breites Spektrum an pharmazeutischen Aspekten, die in anderen Bereichen der Berufswelt nicht so sehr im Fokus stehen oder nicht relevant sind.

INTERVIEW

„Ich brauche Ihre Hilfe nicht mehr“ – und warum das ein gutes Zeichen ist …

Mein Name ist Jürgen Woithe und ich helfe zurzeit im Borromäus Hospital in der Seelsorge aus, bis demnächst ein Nachfolger für die in den Ruhestand gegangenen Seelsorgerinnen seinen Dienst antritt. Seit etwa zwei Jahren bin ich Gemeindepastor in Leer. Davor habe ich viele Jahre als Seelsorger in einem Krankenhaus und einem Seniorenzentrum in Wuppertal gearbeitet. Aus dieser Zeit stammt auch das Erlebnis, von dem ich hier berichten möchte:

Oben:
Pastor Jürgen Woithe ist derzeit als Seelsorger im Borromäus Hospital tätig – die Arbeit als Seelsorger ist ihm nicht fremd. Vor seiner Tätigkeit als Gemeindepastor in Leer war er viele Jahre im Bethesda-Krankenhaus Wuppertal als Seelsorger tätig.

Eine Krankenschwester rief mich an und bat mich, einen Patienten zu besuchen, dem gerade der zweite Unterschenkel amputiert worden war. Als ich in sein Zimmer kam und mich vorstellte, sagte er sinngemäß: „Es ist nett, dass Sie mich besuchen. Aber es ist nicht mehr nötig. Mir ist schon geholfen worden. Wollen Sie wissen, wie und von wem?“ Natürlich war ich neugierig und so erzählte mir der Patient, dass er früher ein leidenschaftlicher Tänzer gewesen sei. Überhaupt sei er sein ganzes Leben lang sportlich gewesen. Deshalb konnte er es gar nicht fassen, dass er jetzt, im Alter, an Durchblutungsstörungen litt, die dazu führten, dass er amputiert werden musste. Er litt sehr darunter und hatte vor allem vor der zweiten Operation und ihren Folgen große Angst. „Da habe ich einfach meinen Bettnachbarn gefragt, ob er für mich beten kann“, erzählt er. „Ich selbst hatte schon lange nicht mehr gebetet. Mein Bettnachbar hat einfach ja gesagt und für mich gebetet. Und ob Sie es glauben oder nicht, dieses Gebet hat mir geholfen, relativ entspannt zu sein, als ich zur Operation gebracht wurde. Aber es ging noch weiter: Als ich an der OP-Schleuse ankam, traf ich unerwartet einen ehemaligen Arbeitskollegen meines Sohnes. Mein Sohn ist auch Krankenpfleger und sein ehemaliger Kollege hat mich sofort erkannt. Das hat mich sehr beruhigt und getröstet. Das war doch kein Zufall, oder? Aber deshalb brauche ich ihre Hilfe nicht mehr!“

Die Geschichte dieses Mannes hat mich aus mehreren Gründen beeindruckt. Zum einen wegen der handelnden Personen. Das fing mit der aufmerksamen Krankenschwester an und auch damit, dass der Patient seine Not offen aussprechen konnte und in seinem Zimmer auf jemanden traf, der mit ihm beten konnte, was nicht selbstverständlich ist. Und auch der Pfleger an der OP-Schleuse hat dazu beigetragen, dass er zuversichtlicher in die Operation gehen konnte. Es waren also unterschiedliche Menschen, die Anteil hatten an der Veränderung seiner Welt.

Zum anderen habe ich wieder einmal erlebt, wie Gott manchmal auf ganz unterschiedlichen Wegen wirkt. Und mir wurde deutlich, dass Seelsorge nicht nur durch professionelle Seelsorgerinnen und Seelsorger geschieht. In diesem Zusammenhang ist mir ein Wort des vor drei Jahren verstorbenen anglikanischen Bischofs Desmond Tutu aus Südafrika in Erinnerung. Er sagte einmal: „Tu etwas Gutes, wo immer du bist. Es sind all die Kleinigkeiten, die zusammen die Welt verändern.“

KOCHREZEPT

Ofengemüse mit Ziegenkäse und Rahmpolenta – dazu Granatapfelkerne*

Foto und Rezept: Clara Nürnberg/Wisag

Für 4 Personen

Zutaten

Für das Ofengemüse:

- 60 g Blattspinat (TK)
- 320 g Karotten
- 320 g Zucchini
- 80 g rote Zwiebeln
- 200 g rote Paprika (ganz)
- Salz nach Geschmack
- 1 Prise schwarzer Pfeffer (gemahlen)
- 1 TL Ras El Hanout
- 2 EL mildes Olivenöl
- 320 g Ziegenfrischkäse (Rolle 45%)

Für die Rahmpolenta:

- 500 ml Gemüsebrühe
- 75 g Maisgrieß (Polenta)
- 150 ml Sahne
- Salz nach Geschmack
- 30 g Parmesan (gerieben)

Für das Topping:

- 1 Granatapfel

Zubereitung

1. Granatapfel vorbereiten:

1. Den Granatapfel halbieren und etwas auseinander drücken. Mit einem Löffel von der Außenseite auf die Schale klopfen, damit sich die Kerne vom Fruchtfleisch lösen.
2. Die Kerne vom Fruchtfleisch trennen und in einer Schüssel auffangen. (Tipp: Wenn man die Kerne in Wasser wäscht, setzen sie sich am Boden ab, während das weiße Fruchtfleisch oben schwimmt. So lassen sich die Kerne ganz einfach trennen.)

2. Ofengemüse mit Ziegenkäse:

1. Karotten und Zwiebeln waschen, schälen. Paprika und Zucchini waschen und putzen. Alles in gleichmäßige Stücke schneiden.
2. Das vorbereitete Gemüse zusammen mit dem Blattspinat auf ein Backblech (GN-Blech) verteilen.
3. Das Gemüse mit Salz, Pfeffer, Ras El Hanout und Olivenöl marinieren. Alles gut vermengen.
4. Ziegenfrischkäse in kleine Stücke schneiden und gleichmäßig über das Gemüse verteilen.
5. Im vorgeheizten Ofen bei 160°C ca. 30 Minuten backen, bis das Gemüse gar ist und der Ziegenfrischkäse leicht geschmolzen ist.

3. Rahmpolenta:

1. Die Gemüsebrühe in einem Topf zum Kochen bringen. Polenta einrühren und unter ständigem Rühren ca. 10 Minuten kochen lassen.
2. Die Hitze reduzieren und die Polenta weitere 10 Minuten quellen lassen. Zwischendurch immer wieder umrühren.
3. Sahne und geriebenen Parmesan unter die Polenta rühren und gut abschmecken. Die Polenta sollte eine cremige Konsistenz haben. Falls sie zu dick wird, kann man sie mit etwas Wasser nachjustieren, bis die gewünschte Textur erreicht ist.

4. Anrichten:

1. Die Rahmpolenta auf die Teller verteilen.
2. Das Ofengemüse mit Ziegenfrischkäse darauf anrichten.
3. Mit den Granatapfelkernen toppen und sofort servieren.

Tipp:

Polenta frisch zubereiten, da sie beim Erkalten und späteren Erhitzen wieder mehr Flüssigkeit aufnimmt. Wenn du die Granatapfelkerne vom Fruchtfleisch trennst, versuche sie in Wasser zu wässern – so setzen sich die Kerne besser ab und das Fruchtfleisch lässt sich leichter entfernen.

Wir wünschen Ihnen guten Appetit!

*mit freundlicher Genehmigung der WISAG Catering

ANÄSTHESIE, SCHMERZ- UND OPERATIVE INTENSIVMEDIZIN

Chefarzt Dr. med. Dietrich Keller

Telefon 0491 85-70 000
Telefax 0491 85-70 009
ambulatorium@hospital-leer.de

KLINIK INNERE MEDIZIN

Chefarzt Dr. med. Martin Reckels
Dr. med. Thomas Möller

Telefon 0491 85-75 000
Telefax 0491 85-75 009
sekretariat.innere@hospital-leer.de

Dr. med. Martin Reckels

ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE

Chefarzt Dr. med. Holger Alex

Telefon 0491 85-60 300
Telefax 0491 85-60 309
mvz.orthopaedie@hospital-leer.de

ALLGEMEIN- UND VISZERALCHIRURGIE

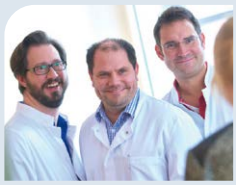
Chefarzt Michael Schinagl

Telefon 0491 85-60 100
Telefax 0491 85-60 309
mvz.chirurgie@hospital-leer.de

GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE

Chefarzt Dr. med. Dietrich Rothe

Telefon 0491 85-78 000
Telefax 0491 85-78 009
sekretariat.gynaekologie@hospital-leer.de



MVZ Nordicum
Chefarzt Dr. med. Kris Vanhecke
Chefarzt Lars Venhoff
Chefarzt Dr. med. Gunnar Krause

Telefon 0491 927 600
Adresse Bürgermeister-Ehrlenholtz-Str. 1
26789 Leer

PLASTISCHE-, HAND- UND ÄSTHETISCHE CHIRURGIE

Chefarzt Dr. med. Knut Busching

Telefon 0491 85-77 000
Telefax 0491 85-77 009
sekretariat.phc@hospital-leer.de

UNFALL- UND WIEDERHERSTELLUNGSCHIRURGIE, SPORTORTHOPÄDIE

Chefarzt Dr. med.
Andreas Weinbecker

Telefon 0491 85-60 300
Telefax 0491 85-60 309
sekretariat.unfallchirurgie@hospital-leer.de

UROLOGIE UND KINDERUROLOGIE

Chefarzt Dr. med. Thomas Vogt

Telefon 0491 85-76 000
Telefax 0491 85-76 009
sekretariat.urologie@hospital-leer.de

BELEGABTEILUNG FÜR HALS-NASEN-OHREN-HEILKUNDE SOWIE KOPF- UND HALSCHIRURGIE

HNO-Praxis Leer
Dr. med. Johann Jahn

Telefon 0491 65 84 0
Telefax 0491 65 85 9
info@hno-praxis-leer.de
Adresse Steinburgsgang 4
26789 Leer

Praxis Dr. Katrin Pieper

Telefon 0491 2500
info@hno-pieper.de
Adresse Ostersteg 14-16
26789 Leer

Praxis Dr. med. Sven Löwe

Telefon 0491 51 12
Adresse Ledastraße / Ecke Ostersteg,
26789 Leer

WIR BLEIBEN

VIELFALT IST GESUND

Menschen aus über 70 Nationen arbeiten in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen unserer St. Bonifatius Hospitalgesellschaft zusammen. Sie sind unverzichtbar für die Betreuung unserer Patient*innen und Bewohner*innen aus aller Welt.

Wir stellen uns gegen Fremdenhass und stehen für Respekt, Vielfalt und Mitmenschlichkeit.

#niewiederistjetzt

St. Bonifatius
Hospitalgesellschaft

den Menschen verbunden